



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 15. Mai 1888.

Nr. 224.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 14. Mai.

Den am gestrigen Abend aus Schloß Charlottenburg eingegangenen Nachrichten zufolge hat der ganze gestrige Tag einen recht befriedigenden Verlauf genommen, welcher dem Monarchen gestattete, ihn außerhalb des Bettes zuzubringen, Besuche zu empfangen und Geschäfte zu erledigen. Der Verkehr durch Zettel kommt dabei immer seltener in Anwendung. Der Kaiser bedient sich vielmehr der Sprache; seine Stimme ist zwar sehr leise, aber doch dem geübten Ohr vernehmbar. Die Stimmung ist erfreulicher geworden. Die Körper-Temperatur war am gestrigen Abend zwar um ein Geringes höher, als am Tage, jedoch so niedrig, daß dieselbe kaum als Fieberzustand bezeichnet werden kann.

Seit die Besserung im Befinden des Kaisers unleugbar geworden, hat auch die Berichterstattung über dieses Befinden einen einheitlicheren und — wir dürfen es wohl sagen — würdigeren Charakter bekommen. Wir begegnen jetzt nicht mehr jenen vagen und — angesichts der Situation — von bedauerlichem Mangel an Takt, wenn nicht von schlimmerem zeugnenden Prophezeiungen über die mutmaßliche Lebensdauer des theuren Patienten; nicht mehr jenen Erfindungen der Böswilligkeit oder des Unverständes über Erschöpfungsfälle, schwere Mißgriffe der behandelnden Ärzte, mangelnde Pflege des hohen Patienten, und was derlei hirnlose Dinge mehr sind.

Von der fortschreitenden Besserung sprechen verschiedene, an sich nicht stark beweiskräftige, in ihrer Gesamtheit aber doch bedeutsame Details: der Kaiser sieht entschieden besser aus, als vor Wochen, zwar blaß und leidend, wie das nicht anders denkbar, aber nicht so krankhaft gelb, wie früher, eher wie ein Konvalvescent nach überstandener Kriftis. Er vermag sich schon selbst ohne fremde Beihilfe wieder anzukleiden, wie er denn auch gestern nach längerer Pause zum ersten Male wieder vollständige Ziviltoilette gemacht hatte. Auch die Beschäftigung wird täglich ausgedehnter. Zur Zeitungsektüre, von der wir schon vorgestern berichtet, tritt jetzt auch wieder die Beschäftigung mit Schreiben: der Kaiser vollzieht wieder Unterschriften und hat selbst schon wieder kurze Briefe geschrieben. Gestattet vollends der sehnlichst erwartete Witterungsumschlag dem hohen Patienten erst den Genuß der frischen Luft, so kann man bald einer entschiedeneren Kräftigung und einer Ruhepause von längerer Dauer mit Zuversicht entgegensehen. Diese Zuversicht giebt auch der Umgebung des vielgeprüften Herrschers und namentlich der Kaiserin jetzt neuen Muth und läßt die hohe Frau mit größerer Beherztheit an diejenigen Aufgaben herantreten, welche eine längere oder kürzere Entfernung vom kaiserlichen Krankenlager bedingen. So dürfte auch die schon in voriger Woche geplante Reise der Kaiserin nach Westpreußen jetzt unmittelbar bevorstehen und jedenfalls noch in dieser Woche zur Ausführung kommen.

Die bereits angekündigte Audienz Professor Virchow's bei der Kaiserin hat, wie die „Lb. R.“ meldet, gestern Nachmittag 3 Uhr stattgefunden; auch unsere Vermuthung, daß der berühmte Gelehrte bei diesem Anlasse den Kaiser sehen werde, hat sich bestätigt: Dr. Virchow ist auch vom Kaiser empfangen worden. Ob das Resultat der mikroskopischen Untersuchungen, die Dr. Virchow an dem in einem Glasfläschchen mitgenommenen Auswurf des Kaisers vornehmen wird, zur Veröffentlichung gelangt, läßt sich natürlich heute noch nicht feststellen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Plenarsitzung vom 14. Mai.

Präsident v. Köller, welcher zum ersten Male nach längerer durch Krankheit verursachter Abwesenheit wieder im Hause anwesend ist, eröffnet die Sitzung Mittags 12 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, darunter die von dem Abgeordneten H. S. v. S. (konf.); das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Berger-Witten (wiltb.). Derselbe be-

grüßt, seinem eigenen inneren Drange folgend, sowie auf Grund an ihn von verschiedenen Seiten ergangener Aufforderungen, den Präsidenten nach dessen Wiedergenesung mit lebhafter Freude (lebhafter allseitiger Beifall) und interpretirt sodann einen Passus in einer seiner früheren Reden dahin, daß es ihm fern gelegen, behaupten zu wollen, die betreffenden Behörden, welchen die Verpachtung der Bahnhofrestaurationen unterstehen, verführten hierbei nach Willkür und nach Gunst.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Volksschulasten.

In der Generaldiskussion erklärt Abgeordn. Schröder-Neustadt (Pole) die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, indem er gerade die Provinzen mit polnisch redender Bevölkerung, Westpreußen und Posen, als einer Entlastung der Schulleistungen besonders bedürftig bezeichnet.

Abg. v. Nauchhaupt (konf.) giebt die Erklärung ab, daß seine politischen Freunde gegenwärtig an den Beschlüssen zweiter Lesung festhielten, daß sie jedoch ihre definitive Stellungnahme von den Beschlüssen des Herrenhauses abhängig machen müßten.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erklärt, daß seine Partei bei den Beschlüssen zweiter Lesung stehen bleibe und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das Herrenhaus sich wohl überlegen werde, Änderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vorzunehmen, da dieselben auf KonzeSSIONen beruhten, die eventuell zurückgezogen werden könnten, so daß das Zustandekommen des Gesetzes gefährdet werden dürfte.

Darauf wird die Vorlage in der Spezialberatung im Einzelnen und darauf im Ganzen ohne Änderung in der Fassung zweiter Lesung mit sehr großer Majorität genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Verbesserung der Oder und der Spree.

Die für die Vorlage eingefetzte besondere Kommission hat dieselbe unverändert angenommen, ihr aber außerdem die Bestimmung eingefügt, daß die zum Bau des Dortmund-Emskanals von den Interessententeilen bisher nicht aufgebrauchte Restsumme an Grunderwerbskosten im Betrage von 1,425,033 M. gleichfalls auf die Staatskasse übernommen werden solle.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. Schulz (Lupth), Dr. v. Bitter, Wuthe, Kletsche und v. Neumann, sowie vom Regierungstische Geh. Rath Humperdinck beteiligten, wird § 1 unverändert einstimmig angenommen, worauf der Rest des Gesetzes ebenfalls nach den Kommissionsbeschlüssen.

Es folgt die Beratung der allgemeinen Rechnung für 1884—85.

Die Rechnungskommission beantragt, bezüglich der verspäteten Ausgaben, d. h. solcher Zahlungen, welche in dem Rechnungsjahr, in welchem sie mit verrechnet werden sollen, nicht mehr zur Verrechnung gelangt sind, fortan von einer nachträglichen Genehmigung Abstand zu nehmen, ferner die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben nachträglich zu genehmigen.

Abg. Richter stellt den Antrag, die von der Rechnungskommission vorgeschlagene anderweitige Behandlung der verspäteten Ausgaben abzulehnen und die Etatsüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben einschließlich der verspäteten Ausgaben nachträglich zu genehmigen.

Abg. Bödiker beantragt dagegen, für den Fall der Ablehnung des Kommissionsantrages die Etatsüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben, jedoch abzüglich der verspäteten Ausgaben bei übertragbaren Fonds nachträglich zu genehmigen.

Es entspinnt sich über diese Angelegenheit, welche das Haus zu wiederholten Malen beschäftigt hat und bei welcher es sich mehr um eine formelle und finanztechnische als um eine verfassungsmäßige Frage handelt, eine längere Diskussion, in welcher die Abgg. Dr. Virchow und Richter (beide freis.) für die Anträge des letzteren eintreten, während Reg.-Rath Geh. Rath Lehner und Abg. Bödiker (Zentr.) die Anträge der Kommission befürworten und letzterer

event. für Annahme seines Abänderungsantrages plaidirt.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (konf.) erklärt gegenüber einem Antrage des Abg. Dr. Frhrn. v. Schorlemer-Alst (Zentr.) auf Zurückverweisung der Angelegenheit an die Kommission, daß seine Partei die diskutierte Frage für spruchreif halte und daß dieselbe, da von einer Schädigung des Budgetrechtes des Hauses gar nicht die Rede sein könne, da ja die nöthige Aufklärung über die einzelnen nachträglich zu genehmigenden Ausgaben regelmäßig erfolge, für die Kommissionsbeschlüsse stimmen werde.

Der Antrag auf Zurückverweisung der Angelegenheit an die Kommission wird mit 135 gegen 132 Stimmen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr.

Tagesordnung: 3. Lesung der Oder- und Spree-Regulierungsvorlage.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ hatte zu der Mittheilung der Kabinettsordre des Kaisers Friedrich vom 12. April, bestimmend die Veränderungen in der Eintheilung und Dislokation der Truppen des ersten und zweiten Armeekorps die Bemerkung gemacht:

„Diese Verschiebung nach der russischen Grenze zu wird hier (in St. Petersburg) schwerlich angenehm berühren, wenn sie auch lange vorher angekündigt wird.“

Am nächsten Tage ist ihr folgende Aufklärung über die angeblich gefährdenden deutschen Truppenverschiebungen zugegangen:

„Die in Rede stehenden Veränderungen der Standquartiere einiger Infanterie- und Kavallerie-Truppentheile sind völlig bedeutungslos und wesentlich durch den in der preussischen Armee immer mehr zur Geltung kommenden Grundsatz hervorgerufen, die Truppen in ihren eigentlichen Ausbildungsbezirk zu verlegen, was bisher in der Provinz Ostpreußen, namentlich für die Infanterie, noch nicht ganz erreicht war. Die Verschiebungen sind weniger nach der russischen Grenze, wie in der gestrigen „St. Petb. Ztg.“ hervorgehoben, sondern innerhalb der Grenzprovinz Ostpreußen. Eine eingehende Beleuchtung der Truppenverschiebungen, welche zudem erst in künftiger Zeit in Kraft treten sollen, wenn die verlegten Truppen eine dem Dienst entsprechende Unterkunft gefunden, legt deren Bedeutungslosigkeit am besten klar.“

— In Oesterreich herrschte am Sonntag eine patriotisch gehobene Festimmung. Es galt das Andenken der Kaiserin Maria Theresia zu ehren, an das die am genannten Tage stattgehabte Enthüllung des vom Bildhauer Zumbusch geschaffenen Denkmals geknüpft. Die österreichischen Blätter haben an leitender Stelle und in ihrem Unterhaltungsbeile ehrende Artikel veröffentlicht, in denen die Verdienste der Kaiserin um die Wiederaufrichtung Oesterreichs gebührend hervorgehoben werden. Die liberalen Blätter werfen bei dieser Gelegenheit mißgünstige Seitenblicke auf die Gegenwart und stellen die dezentralisirende Politik des Ministeriums Taaffe in einen ungünstigen Gegensatz zu den einenden und kräftigenden Bemühungen Maria Theresia's, deren kerndeutscher Sinn sie rühmend hervorheben.

„Sie hat es verstanden, die deutsche Sprache und Kultur nicht bloß in ihren deutschen Ländern zu erhalten, sondern auch in fremde neugewonnene slavische Länder einzuführen, solche Landes- und Volktheile mit dem Wesen des Reiches zu verschmelzen“, schreibt die „N. Fr. Pr.“ „Deutsche Bildung hebt dort an, wo der unsterbliche Name Theresia steht; ein voller Strom deutscher Gesittung drang damals nach Oesterreich, die seit den trüben Tagen der Gegenreformation unterbrochene geistige Gemeinschaft Deutschlands und Oesterreichs wird wiederhergestellt, spanische und italienische Bildung und Sitte machen deutscher Platz. Der Adel der Provinzen schart sich um die Kaiserin in Wien und bildet dort gleichsam ihre Familie, bestrebt, im Sinne der Kaiserin dem Volke voranzuleuchten in jeder Art deutscher Gesittung und Hingebung

für den Staat. Sollte die großmüthige Frau, deren Weisheit und Thatkraft von aller Welt bewundert ist, kein Erbtheil bilden für die Staatslenker von heute? Sollte sich ihnen, wenn die Züge der großen Kaiserin in dauerndem Erbsichtbar werden, nicht auch der Geist der theueren Zeit enthüllen? Nach hundert Jahren klingt ihr Wort und ihre That dem Enkel wieder.“ Nicht den Personen allein, sondern ihren Grundsätzen errichtet man Denkmäler. Ihnen weihen die Säger ihre Lieder, leiht die Geschichte ihren Griffel, und für die längst heimgegangenen Träger solch theurer Ideen bekennt die Welt ihre Bewunderung und Verehrung. Was Theresiens Leben geahelt, ihren Namen groß gemacht, die Herstellung der Einheit Oesterreichs, die Begründung der Freiheit in diesem Staate, das kann nicht zum Irrthum, Fehler oder gar politischen Verbrechen gestempelt werden.“

Ueber die Aeußerlichkeiten bei der Enthüllung berichten die nachfolgenden telegraphischen Mittheilungen:

„Von dem prachtvollsten Wetter begünstigt fand heute Nachmittag 1 Uhr die Enthüllung des Maria-Theresia-Denkmal in Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzlichen Paares, der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sowie der hier weilenden Fürstlichkeiten statt. Es waren ferner erschienen die Mitglieder des gemeinsamen Ministeriums, sowie der Ministerien beider Reichshälften mit Ausnahme der Minister Trefort und Baros, der gesammte Hofstaat, das diplomatische Korps, die Generalität, darunter sämtliche Landeskommandirende, der Klerus, die Statthalter, die Ritter des Maria-Theresia-Ordens, die Präsidien der beiderseitigen Parlamente und zahlreiche Mitglieder der Aristokratie beider Reichshälften. Die Tribünen waren von einem zahlreichen distinguirten Publikum dicht gefüllt. Besonders Interesse erregten unter den Anwesenden die Nachkommen der auf dem Denkmal vereinigten Persönlichkeiten, darunter 12 Mitglieder der fürstlich Liechtenstein'schen Familie, ferner Nachkommen von Daun, Kamniz, Nadasdy, Khevenhüller, Haugwitz, Traun-Abensberg und Laudon. Um 12 1/2 Uhr trafen die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, um 1 Uhr das Kaiserpaar ein, welches mit der Volkshymne begrüßt wurde. Alsbald nach der Ankunft des Kaisers fiel unter Kanonendonner, Glockengeläute und dem Salutiren der ausgerückten Truppen die Hülle des Denkmals, wobei der Kaiser, welcher in Marschall-uniform erschienen war, sowie sämtliche Anwesende das Haupt entblößten. Es folgte darauf der vom Kardinal Ganglbauer geleitete Festgottesdienst, sowie der Vortrag einer Hymne von Seiten des Wiener Männer-Gesangvereins. Alsdann ließ sich der Kaiser die Denkmalskommission, den Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Zumbusch, sowie sämtliche bei der Ausführung desselben betheiligte Personen vorstellen und zeichnete Alle durch Worte der Anerkennung aus. Der Kaiser machte hierauf mit der Kaiserin am Arme, gefolgt von den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und den übrigen Fürstlichkeiten, einen Rundgang um das Monument, wobei die zu einer besonderen Gruppe formirten Ritter des Maria-Theresia-Ordens mit dem Erzherzog Albrecht an der Spitze die Majestäten erwarteten. Nach beendigtem Rundgang richtete der Kaiser an jeden der einzelnen Ordensritter huldvolle Worte. Am Nachmittag fand eine große Tafel bei den Majestäten statt, an der sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnahmen.“

— Im Jfere-Departement, woselbst gestern eine Ersatzwahl für die französische Deputirtenkammer stattfand, ist Boulanger unterlegen. Trotz der von Seiten der Boulangisten mit Hochdruck betriebenen Agitation zu Gunsten des Generals erhielt dieser nur 14,223 Stimmen, während der radikale Mitbewerber Gaillard als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorging und der Opportunist Girard 37,673 Stimmen erhielt. Für die Zweideutigkeit Boulanger's bezeichnend ist, daß er selbst erklärte, seine Kandidatur nicht aufstellen zu wollen, während sein Organ „La Cocarde“ positiv das Gegentheil behauptete und im Jfere-Departement zahlreiche Wahlsprüche mit der Unterschrift: Vu le général Boulanger! verbreitet wurden. Jetzt werden die Boulangisten ihr Fiasco zu bemänteln suchen, indem sie

versichern, daß es sich gar nicht um eine ernsthafte Kandidatur gehandelt habe. In Wirklichkeit waren aber die Trauben zu sauer, wie denn auch im Nord-Departement der Erfolg des Generals aus Anlaß seiner gegenwärtigen Rundreise sehr bestritten ist. Der „Tempo“ konstatiert in einem Leitartikel, daß der Enthusiasmus, welchem General Boulanger im Nord-Departement begegnet, nur ein sehr zweifelhafter sei, und meint, daß der Stern Boulanger's seinen Höhepunkt bereits überschritten habe und mehr und mehr erbleichend niedergehe, oder daß die Begeisterung für Boulanger einem Strohpfeiler gleiche, welches nach hellem Aufblühen schnell wieder erlöschen werde.

Bremen, 14. Mai. Die Stralsunder Bark „Marie Riebed“, von Genua nach Kalifornien, ist auf See verbrannt; die Mannschaft flüchtete in den Bötten und wurde später in Bahia gelandet.

Ausland.

Wien, 14. Mai. Die zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstaltete Gewerbeausstellung ist heute in Anwesenheit der Erzherzöge, der Hofwürdenträger, der Mitglieder des gemeinsamen Ministeriums, sowie der österreichischen und der hier anwesenden ungarischen Minister durch den Kaiser eröffnet worden. Der Feier wohnten außerdem die Botschafter Frankreichs und Italiens, die obersten Staatsbeamten, sowie zahlreiche Mitglieder des Parlaments und des Gemeinderaths bei. Der Präsident der Ausstellungskommission Banhaus richtete an den Kaiser, welcher mit begeisterten Hochrufen empfangen wurde, eine Huldigungsansprache, auf welche der Kaiser erwiderte, er verfolge mit warmem Interesse die Bestrebungen der heimischen Arbeit auf dem Gebiete der Gewerbe und der Industrie; es gereiche ihm zu wahrer Befriedigung, hervorheben zu können, daß die gewerbliche Leistungsfähigkeit in stetigem Fortschritt als bereits auf eine hohe Stufe der Entwicklung gehoben anerkannt erscheine. Die Erreichung dieses erfreulichen Ergebnisses sei zunächst der fürsorglichen und erfolgreichen Pflege und Förderung des sachlichen Bildungswesens zu danken, wobei dem niederösterreichischen Gewerbevereine durch seine thätige Mitwirkung ein wesentliches Verdienst zufalle. Zu nicht geringem Theile hätten hierzu auch die Ausstellungen beigetragen, wahre Feste der Arbeit, welchen eine erhöhte Bedeutung dann zukomme, wenn, wie hier, Kunstgewerbe, Großindustrie und Kleingewerbe sich in harmonischem Wirken zur Erreichung des gleichen schönen Zieles zusammenfinden. „Mit lebhaftem Vergnügen“, schloß der Kaiser, „bin ich deshalb zur heutigen Feier erschienen und wünsche, daß das mühevollen Werk einen glücklichen Verlauf nehmen, den zahlreichen Ausstellern die gebrachten Opfer lohnen und dem Schaffenstribe erneute Anregung geben möge. Nehmen Sie alle Meinen Dank, Meine volle Anerkennung.“ Der Kaiser machte sodann einen zwelfstündigen Rundgang durch die Ausstellung.

Wien, 14. Mai. Die Blättermeldungen, welche das hiesige Zusammenreffen des serbischen Königspaares bereits als ein Zeichen der Auflösung des königlichen Ehepaares deuten, beruhen auf Kombinationen. Die Königin hat heute Abend den König wohl am Bahnhof persönlich empfangen, wird aber keineswegs mit ihm nach Belgrad heimkehren, sondern in den nächsten Tagen ein deutsches Bad, wahrscheinlich Baden-Baden, zu längerem Aufenthalt besuchen. Immerhin werden die Bemühungen, das Königspaar auszuföhnen, eifrig fortgesetzt.

London, 11. Mai. Die Beunruhigung der Gemüther über die ungenügenden Maßregeln zur Vertheidigung des Landes hatte sich heute früh aufs höchste gesteigert in Folge eines allarmirenden Artikels im „Daily Telegraph“, welcher die Ueberschriften trug: „England in Gefahr — Unsere Armee ohne Waffen — Die schlechtesten Kanonen der Welt“, und in dem es hieß:

„Wir haben die Bürgschaft der höchsten militärischen Autorität für das Faktum, daß die unten angegebenen Thatsachen unbestreitbar sind, und es ist daher von der allerhöchsten Wichtigkeit für die Minister, alle weniger wichtigen Geschäfte bei Seite zu legen und ihre Aufmerksamkeit den folgenden Bemerkungen zu widmen.“

Dann folgte eine Beschreibung des gegenwärtigen Vertheidigungszustandes des Landes, in welcher der Verfasser sagte: „In Folge der bedauernden Nachlässigkeit des Parlaments und des verderblichen Systems, welches von aufeinander folgenden Ministerien adoptirt wurde, nämlich die Wahrheit mit vollem Bewußtsein dem Volke vorzuenthalten, finden wir uns endlich zu unserer Sorge in der Lage, eingestehen zu müssen, daß wir für den Fall eines Krieges völlig unvorbereitet, um nicht zu sagen vollständig in der Hand irgend eines europäischen Feindes sind, wenn wir nicht sofort energische Schritte thun, das Königreich und das ganze Reich zu schützen. Die Stärke unserer Armee ist ungenügend, mehr Mannschaften werden auf der Stelle gebraucht, und wenn wir dieselben morgen aufbieten könnten, würden wir keine Kasernen für dieselben haben. Das Land ist in der schmachvollen Lage, daß viele der Batterien sich im Besitze der schlechtesten Kanonen befinden, die je irgend einer Armee der Gegenwart geliefert wurden. Es ist allerdings wahr, daß wir auch eine unübertrefflich gute Kanone haben, doch existieren keine Vorrichtungen, dieselbe ohne großen Zeitverlust anzufertigen. Es heißt, daß wir das beste Magazin-

gewehr, das bisher erfunden wurde, besitzen; bis zum gegenwärtigen Momente jedoch ist noch kein einziges Regiment in der Armee mit jener Waffe versehen. Unsere Militärpforten sind in jämmerlich ungenügendem Zustande. . . . Zur Stunde befindet sich, wie von maßgebender Seite versichert wird, in auch nicht einer einzigen unserer Landfestungen von Portland Bill bis zum Tweedflusse, ein einziges modernes Hinterladergeschütz. Das wirklich im Gebrauche befindliche Geschütz ist nämlich noch die siebenzöllige Armstrongkanone. Die Geschütze, welche den Freiwilligen geliefert wurden, sind veraltet; die Bewaffnung unserer Forts ist veraltet, und die Geschosse, Kugeln sowohl wie Bomben, die sich in Woolwich aufgehäuft befinden, sind ebenfalls veraltet.“

Belgrad, 14. Mai. Der König ist heute Morgen nach Wien abgereist; die Regentschaft ist für die Dauer seiner Abwesenheit dem Ministerrathe übertragen.

Rio de Janeiro, 14. Mai. Der Senat hat der sofortigen und bedingungslosen Aufhebung der Sklaverei ebenfalls die Zustimmung erteilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bismarck traf auf der Durchreise nach Varzin heute Vormittag 11 Uhr 3 Min. mit dem Berliner Expresszug auf dem hiesigen Bahnhof ein, wobei sich die Herren Ober-Präsident Graf Behr-Negendan, Regierungs-Präsident v. Sommerfeld und Polizei-Präsident von Muffling zum Empfange eingefunden hatten. Da die Ankunft Sr. Durchlaucht im Laufe des Vormittags in der Stadt bekannt geworden war, hatte sich auch das Publikum sehr zahlreich angeammelt und empfing den Reichskanzler mit stürmischen Hosen. In der Begleitung desselben befand sich Graf Wilhelm Bismarck und Graf Rantzau. Während des viertelstündigen Aufenthaltes auf dem hiesigen Bahnhof blieb der Reichskanzler am geöffneten Fenster des Salonwagens und unterhielt sich mit den oben genannten Herren. Das Aussehen desselben war ein ganz vorzügliches und rief allseitig das freudigste Erstaunen hervor. Als der Zug 11 Uhr 15 Minuten abfuhr, brachten die auf dem Bahnhof Anwesenden dem Reichskanzler nochmals stürmische Ovationen dar.

Der Verband der deutschen Berufs-gesellschaften wird den „B. P. Nachr.“ zufolge einem auf dem letzten Berufsge nossenschaftstage gefassten Beschlusse zufolge demnächst mit dem deutschen Arztetage Verhandlungen über eine sachgemähere Form der ärztlichen Gutachten betreffs der durch Unfälle hervorgerufenen Verletzungen einleiten. In berufsge nossenschaftlichen Kreisen überwiegt die Ansicht, daß der Arzt sich darauf zu beschränken habe, lediglich den körperlichen Befund festzustellen, die Beantwortung der Frage nach dem Grade der in Folge des Unfalls eingetretenen Erwerbsunfähigkeit aber, die bisher häufig ärztlichseits in dem Gutachten mit vorgenommen wird, lediglich den Organen der Berufsge nossenschaften zu überlassen habe.

Durch allgemeine Verfügung des Justizministers vom 5. d. M. ist die Instruktion für die Gerichtsstellen in einzelnen wesentlichen Punkten abgeändert worden. Insbesondere wurde, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, angeordnet, daß alle Gebühren und Auslagen bis zu zwanzig Pfennig einschließlich nicht mehr registriert werden sollen, wenn sie nicht zugleich mit anderen von dem Schuldner zu erfordernden Kosten zur Einziehung gelangen oder nicht von dem Gerichtsvollzieher abgeholt werden können. Doch sollen solche Kosten in den Akten einstreichen als „reservirt“ besonders notirt werden, um sie später zusammen mit anderen in derselben Sache etwa einzuziehenden Kosten zu erheben. Auch wird in Zukunft die Einziehung von Kosten durch Postnachnahme, die bisher nur auf Antrag des Schuldners stattfinden durfte, auch ohne solchen Antrag bis zum Betrage von 5 Mark einschließ-lich und auf Entfernungen bis 75 Kilometer von Schuldner stattfinden dürfen, welche nicht am Orte der Gerichtsstelle wohnen.

In letzter Zeit sind vielfach Beschwerden bei der königl. Polizei-Direktion darüber eingegangen, daß Knaben mit Velozipeden auf den Bürgersteigen fahren und dadurch die Passage hemmen, es wird deshalb jetzt eine erhöhte Aufmerksamkeit diesem Gegenstand gewidmet und die Knaben, welche ferner dabei betroffen werden, den Schuldirektoren zur Bestrafung angezeigt werden.

Aus drei am 10. d. M. auf dem hiesigen Zentralbahnhof eingegangenen offenen Wagen mit Rohzinkplatten wurden 15 Stück mit „G. v. Giesecke's Erben W. N.“ gez. Platten gestohlen.

In der Zeit vom 6. bis 12. Mai wurden hieselbst 18 männliche, 17 weibliche, in Summa 35 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 16 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 2 an Durchfall resp. Brechdurchfall, von den Erwachsenen 5 an Schwindel, 2 in Folge von Unglücksfällen, je 1 an Krebskrankheit und Altersschwäche.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 14. Mai. Gestern Abend wurde am Bahnübergang an der Anklamer Chaussee der Zimmergeselle Kind aus Dargitz von dem einfahrenden Berliner Personenzug überfahren und am Kopfe lebensgefährlich verwundet.

In dem städtischen Krankenhaus, wohin K. sofort geschafft wurde, ist er in der Nacht gegen 12 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Greifswald, 12. Mai. Ein in der Bahnhofstraße hieselbst wohnender Student wurde heute Vormittag von seiner Wirthin mit durchgeschnittener Pulsader in seinem Bette im Blute schwimmend gefunden. Es wurde die sofortige Aufnahme des Verletzten in das königliche Universitäts-Krankenhaus veranlaßt. Die Ursachen dieser verheerenden Fäulung sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Kunst und Literatur.

Allen Bürgern in unserer Stadt und den Städten unserer Provinz können wir dringend empfehlen H. Steffenhagens Handbuch der städtischen Verfassung und Verwaltung für den praktischen Gebrauch. Band 1 Verfassung, Band 2 Verwaltung der Städte. Berlin, Heine's Verlag. Wir alle wissen, welche Lasten in vielen Städten einzelnen Klassen der Bürger auferlegt werden und welche Uebergriffe der städtischen Behörden in vielen Städten vorkommen. Ein Buch, wie das vorliegende, ist daher ein dringendes Bedürfnis und für jeden von großer Bedeutung. Wir haben das Buch sofort unserer Redaktions-Bibliothek einverleibt und können es warm empfehlen, zumal gute Register die Benutzung wesentlich erleichtern. [95]

Bermischte Nachrichten.

Von der Dankbarkeit unseres Kaisers Friedrich erzählt die „Neue Flamme“ einen schönen Zug: Auf dem älteren Kirchhofe zu Potsdam befindet sich unweit des Denkmals für die Opfer der Freiheitskriege ein mit Epheu umzogenes Grab, zu dessen Häupten ein graumweißes lateinisches Marmorkreuz von edler Form sich auf marmorernem Basament zu etwas über 2,5 Meter Höhe erhebt. Auf der Vorderseite liest man: „Hier ruht in Gott Frau Christine Köhner, geb. Hentschel, geb. am 11. Juni 1773, gest. am 11. März 1862 zu Potsdam.“ Auf der Rückseite stehen die Worte: „Ich will Dich sättigen mit langem Leben und will Dir zeigen mein Heil. Psalm 91, Vers 16.“ Darunter erblickt man unter einer Krone den verschlungenen Namenszug F. W. Die Entschlafene ist eine der beiden Kinderfrauen, welchen einst die Obhut über den Prinzen Friedrich Wilhelm, unseren jetzigen Kaiser Friedrich, anvertraut war. Seine Dankbarkeit hat ihr dies Monument errichten lassen, das von dem hohen Herrn, wenn sein Weg ihn auf diesen Kirchhof führte, stets aufgesucht zu werden pflegte. Am 7. d. M. erging aus der Privatkanzlei des Kaisers ein an den Inspektor der städtischen Kirchhöfe, Herrn Kierst, gerichteter Schreiben, mit dem Auftrage, für die würdige Erhaltung jener Grabstätte auch ferner Sorge zu tragen.

In einem Pariser Heirathsjournal liest man folgendes Gesuch: „Ein alter Tambour-major von stattlichem Weßern (Größe: 2 Meter 12 Zentimeter) wünscht eine Dame, Jungfrau oder Wittwe, von entsprechender Größe zu heirathen“ u. s. w.

In Schottland findet man einen Ort, Rogast mit Namen, in dem es kein Wirthshaus und seit zwanzig Jahren keine Polizeibeamte giebt. Kürzlich wurde den Leuten, man weiß nicht warum, ein Polizist aufgedrängt; sie fühlten sich in ihrer Ehre gekränkt und beschloßen sogleich ein Bittgesuch an den Staatssekretär für Schottland, daß er den lästigen Sicherheitswächter wieder entferne.

Aus den Bädern.

Kurort Salzbrunn in Schlesien. Die ersten Kurgäste sind eingetroffen. — Die Saison hat begonnen. Wieder bietet unser Kurort Neues, wieder sind mehrfache Verbesserungen und Verschönerungen geschaffen oder in der Ausführung begriffen. Unsere Gäste werden besonders überrascht sein durch den freundlichen Eindruck, welchen nunmehr das Innere der Brunnenhalle unseres altbewährten Oberbrunnens — der Hauptquelle des Kurorts — bietet. Der Fußboden der Halle ist mit Fliesen belegt, und im Anschluß an die im vorigen Jahre angebrachte Hebevorrichtung ist eine neue Umwähnung des Brunnens durch ein geschmackvolles eisernes Gitter hergerichtet worden. —

Außer seinen Trinkquellen, von welchen der seit dem Ende des 16. Jahrhunderts als heilkräftig bekannte „Oberbrunn“ den Ruf Salzbrunn als Kurort begründet hat, besitzt Salzbrunn eine der bedeutendsten Mollen-Anstalten, deren Verwaltung einem für dieselbe angestellten approbirten Apotheker unter Aufsicht eines Brunnensarztes übertragen ist. Sie liefert Kuh-, Ziegen- und Schafmilch und Mollen, sowie die Milch von 63 Gelinnen. Kefyr wird in bester Qualität hergestellt.

Die Badeanstalten bieten natürliche, eisen- und schwefelhaltige Bäder, ebenso werden aber auch künstliche Bäder und Douchen in jeder beliebigen Form gewährt. Für Massage sind dazu angeleitete Männer und Frauen vorhanden. Eine Niederlage auswärtiger Mineralquellen und aller Bade-Ingrezienzen befindet sich am Orte.

Das eigentliche Heilverfahren wird durch vielfache Einrichtungen für angemessene Vergnügungszwecke wesentlich begünstigt. Ausgezeichnete Promenadenmusik, Theater, Reunions, Abendkonzerte im Freien mit großartiger Illumination der inneren Promenade, gemeinsame Ausflüge in

die herrliche Umgegend etc. sind geeignet, reiche Abwechslung in das Baderleben zu bringen, während andererseits die von allen Seiten gegen Winde geschützten ausgebreiteten Promenaden-Anlagen und die sich daran anschließenden mehr als 30 Hektar bedeckenden Laub- und Nadelholz-Waldungen mit passend angebrachten Sitzplätzen (in diesem Jahre wieder vermehrten) Cispplätzen zu behaglichem Wandeln und Ruhen in einer milden Luft einladen. Rüstigeren Kurgästen und Touristen kann die Besteigung des eine vorzügliche Fernsicht bietenden Hochwald-Kegels empfohlen werden, auf dessen Gipfel der im Ruinenstil gehaltene Bau einer Restauration mit Aussichtsturm fortgesetzt wird. Das bereits weithin sichtbare Bauwerk wird voraussichtlich noch in diesem Sommer dem Verkehr übergeben werden können.

Die Versendung des Oberbrunnens zu Kuren im Hause erfolgt durch die Firma „Turback und Striebel“ hieselbst während des ganzen Jahres. Der Versandt geht flott und läßt auch in diesem Jahre eine bedeutende Steigerung erwarten, zumal neuerdings durch ein autoritatives Gutachten wiederum bestätigt worden ist, daß der „Oberbrunn“ von allen Salzbrunner Quellen die größte Menge wirksamer mineralischer Bestandtheile enthält, und daß er aus diesem Grunde auch als die werthvollste sämmtlicher Salzbrunner Quellen von therapeutischem Standpunkte aus zu betrachten ist.

Viehmarkt.

Berlin, 14. Mai. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5482 Rinder, 13,889 Schweine, 3401 Kälber, 20,970 Hammel. Das Rinder-Geschäft entwickelte sich beim Vorhandeln, insbesondere vorgestern lebhaft und wurden dabei vielfach Preise über heutige Notiz bewilligt. Heute jedoch ist nur ein ruhiger Gang des Geschäfts zu vermerken. Der Markt wird kaum geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 45—48 Mark, 3. Qualität 37—40 Mark, 4. Qualität 30—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine waren zu stark angeboten, zumal verhältnismäßig wenig Exportbedarf war. Der Markt verlief daher bei schnell sinkenden Preisen sehr schleppend und hinterließ Ueberstand. Im Vorverkauf gestern und vorgestern wurde mehrfach über heutige Notiz bezahlt. Man zahlte für 1. Qualität 36 Mark, in einzelnen Fällen bezw. für ausgewählte Thiere darüber, 2. Qualität 33—35 Mark, 3. Qualität 30 bis 32 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel konnte sich in Folge des selbst dem Bedarf einer Festwoche gegenüber reichlich starken Angebots — wir hatten heute den stärksten Auftrieb, der bisher dagewesen — nur langsam und flau gestalten. Der Markt wird kaum geräumt. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pfg. und für geringere Qualität 30—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben bei nicht sehr starkem Export im Preise unverändert. Beste Lämmer verlaufen sich leichter, geringere Waare dagegen, weil verhältnismäßig zu stark angeboten, wurden mehr vernachlässigt und hinterließen Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 39—43 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pfg., und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Banwesen.

Hannoversche 4prozentige Provinzial-Obligationen Ser. IV. Die nächste Ziehung findet Ende Mai statt. Gegen den Kursverlust von circa 4 Prozent bei der Auslösung übernimmt das Banhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg i. Schl., 14. Mai. Aus Hirschbach wird gemeldet, daß der Großherzog von Hessen im dortigen Königsschloß zu längerem Aufenthalte eintrifft, wenn Prinz Heinrich nach Erdmannsdorf kommt.

Karlsruhe, 14. Mai. Der Großherzog, welcher bereits in den letzten Tagen wieder Vorträge entgegen genommen hatte, ist heute zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder in den Park gefahren und hat einen kurzen Spaziergang unternommen. Die katarrhale Affektion ist zwar noch nicht ganz überwunden, jedoch in allmählichem Rückgang begriffen, so daß nur noch allgemeine Schonung nothwendig ist.

Leipzig, 14. Mai. Die Stadt Zydaczow ist von einer großen Feuersbrunst heimgegriffen worden; auch die Kirche wurde ein Raub der Flammen.

Paris, 14. Mai. General Dubarail empfing die Präsidenten des bonapartistischen Komitees und hielt an dieselben eine Ansprache, in welcher er darlegte, daß das wirkliche Programm, um das Land vor denen, die es ausbeuten, zu bewahren, in der Wiederherstellung der Verfassung an das Volk bestehe. Es sei nothwendig, den Casarismus zu proklamieren, d. h. die Vereinigung der Gewalt in kräftigen Händen, um die Nation zu retten vor der Spaltung im Innern und der Bedrohung von Außen.

Mailand, 14. Mai. Bei dem Kaiser von Brasilien hat das Fieber nachgelassen, die Schwäche ist geringer. Die Nacht verlief ziemlich ruhig.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

36

Frau von Jedwiz empfing den Arzt und Tiefenbach mit einem Mißbehagen, sie rang die Hände und bemühte sich, einige Thränen aus ihren schönen Augen zu drücken, — jetzt, zu Anfang der Saison Trauer, — es war wirklich ein sehr tragisches Ereigniß, und alle die zu unterbrechenden Vergnügungen feuchteten wirklich ihre Augen.

Am Nachmittag wurde die Leiche des Millionärs feierlich aufgebahrt, der kostbarste Sarg, die herrlichsten Blumen, unzählige Wachskerzen und schwarzfarbige Draperien, mit Krepp überzogen, schufen das Zimmer zu einer Kapelle um. Ein Strom von Kondolirenden stellte sich am anderen Tage nach Publikation des Sterbefalles ein. „In Folge eines Herzschoßes“ war der plötzliche Tod angezeigt, aber im Publikum flüsterte man sich eine andere Version zu. „Ein Duell, — Alvers hat Theas Kousine schießen lassen, — für sie sich geschlagen, — Alvers hat ihn erschossen, — ein Märtyrer seiner Ehre.“

So wurde Fritz von Jedwiz, der Mädchenbetrüger, der Dieb und Feigling nach dem Urtheil der Welt im Tode zum Opfer seines übertriebenen Ehrgeizes, und er strahlte wie ein Heiliger im Schmuck der Märtyrerkrone. Die Eingeweihten lachten allerdings über diesen Kopfpug, der sich selbst auf dem schalen Schadel mit den Delagierohren ausnahm.

Ein endloser Zug gab dem Todten das Geleit, es war ein Gefolge, als wenn ein hoher Fürst des Thrones oder der Wissenschaft gestorben sei. — Thea sah wunderbar in ihren Trauergewändern aus, die schwarze Wittwenschnepp hob den blendenden Teint und die braungoldenen Haare, — sie brachte ihr Tuch kaum von den Augen fort, und als der Prediger, ein berühm-

ter Kanzelredner, herrliche Worte von der Gnade des Herrn sprach, die den Verstorbenen zu den Auserwählten auf Erden geschaffen, — da schluchzte sie laut auf, — sie hatte ihn ja so geliebt, den guten, edlen, genialen Gatten!

Lieutenant Maas, Doktor Böhm, Doktor Tiefenbach, Lionel Alvers und Lothar von Buchner okkupirten zusammen einen Trauerwagen, sie lächelten nur über diese Komödie und Böhm sagte sehr real:

„Sie weinte ohne Thränen, denn ihr hübsches Näschen blieb unbetheiligt.“

„Nun, nun,“ meinte Lieutenant Maas, der ebenfalls, wie so viele andere, ein Bewunderer ihrer Schönheit war, „vielleicht hat sie doch wirklich geweint, wenn auch nur aus Freude darüber, daß sie frei und eine schwer reiche Wittwe geworden ist.“

Buchner, der ein anderes Gespräch bis dahin mit Tiefenbach geführt hatte, nahm jetzt das Wort, — er hatte schon erfahren, daß Jedwiz Benno Alvers als Geber der Bilder und Aussteller derselben genannt hatte, — der alte Zorn kehrte ihm zurück.

„Alvers,“ sagte er leise, „ich weiß jetzt, weshalb Sie uns den Bildbesitzer nicht nennen wollten, ich bitte nochmals um Verzeihung, Sie hatten Recht!“

Alvers nickte schweigend, er verstand. In diesem Augenblick machte Lieutenant Maas die Bemerkung über die etwaigen Thränen Theas als Freudenthänen.

„Nein, nein,“ rief Buchner lebhaft, „das glaube ich nicht, sie wird wirklich aus Kummer geweint haben, nämlich, daß nach Ablauf des Trauerjahres Pfaubau unmodern geworden, oder, weil es unmöglich ist, daß sie ihren „Auserwählten“ ebenfalls ausgestopft auf dem Wittwenhut tragen kann.“

28. Kapitel.

Robert suchte Vita auf, ohne sie zu finden. Da der Diener Tiefenbachs von keiner jungen

Dame, die dort anwesend sein sollte, etwas wußte, entfernte er sich, ohne den Muth zu finden, den Arzt persönlich aufzusuchen. Das vornehme Haus imponirte ihm, — er begriff, daß er aus solchen Räumen hinweg seine Schwester nicht in seine Kreise führen könne, — vielleicht schwebte ihm dies alles nur instinktiv vor, aber es führte ihn zu dem Entschluß, erst noch einmal mit Juli zu sprechen, ehe er sich weiter direkt um Litas Aufenthalt bemühte.

Bei Juli traf er auf eine seltsame Scene!

Es war am Spätnachmittag, — am Morgen hatten die Tageszeitungen eine in Fachkreisen Sensation machende Nachricht gebracht. Das so außerordentlich Aufsehen erregende Bild im Garlitzschen Salon „die Lautenschlägerin“, deren Maler sich Mattimowitsch genannt hatte, war von einem Einheimischen angefertigt, und zwar war es der berühmte Pianist Max Benda, welcher pseudonym das Urtheil der Welt abgewartet, ehe er sich auf diesem neuen Felde der Kunst unter seinem wahren Namen zu offenbaren wagte.

Doktor Paul sowie Lothar, die, wie öfter bei Langlet einen Morgenimbiss nahmen, lasen es und Tiefenbach rief sofort:

„Der und kein anderer ist der Maler der Bilder, — deshalb Fräulein Liebermanns Weigerung und Hinweis auf seine Krüppelhaftigkeit, — und er ist ein intimer Freund von Benno Alvers, der die Bilder im Architektenhaus ausgestellt hat.“

„Benno Alvers hat das gethan, — und Du ziehst ihn nicht zur Rechenschaft?“

„Ich habe es bereits gethan und wollte Dich bitten, mein Sekundant zu sein, da Du aber selbst beleidigt bist, nehme ich an, daß Du ihn ebenfalls fordern wirst, sobald meine Affaire geordnet ist.“

„Selbstverständlich, — aber überlasse mir die- sen faubren Herrn Maler Max Benda, — Rächchen hat ja Recht, man kann so ein elendes Menschenmurm weder fordern noch körperlich züch-

tigen, — aber ich werde zu ihm gehen und ihm die Salons verbieten, wo er mich treffen könnte, denn ohne einen Ausgleich zu bleiben bin ich nicht gesonnen.“

„Sage ihm in meinem Namen dasselbe, — aber vor allen Dingen vergewissere Dich, daß er wirklich der Maler ist.“

Und Nachmittags ging Lieutenant von Buchner und suchte den doppelseitigen Künstler in seinem Hotel garni auf.

Benda war soeben nach Hause gekommen, seit seine hübsche Nachbarin ihre Tanzstudien bei ihm machte, hatte er einige Lektionen aufgegeben, ja nach dem Erfolg der „Lautenschlägerin“ dachte er überhaupt daran, die Musik nur als Vergnügen, die Malkunst als sein künftiges Metier zu betrachten. Er sehnste sich nach einem eigenen Heim, wo ihm eine prächtige Frau, seine eigene Frau das schönste Modell stellte, — er verlangte keine Arbeit in bürgerlichem Sinne von seiner künftigen Gattin, sie sollte nur sein Leben verschönern, ihr Dasein im Hause sollte eine Fortsetzung des Triumphes auf der Bühne sein, den er der geprüften Frau nicht nur gönnte, sondern für sie ersuchte. Er vergaß oft mitten im Spiel fortzufahren, wenn sie wie ein anmuthiger Wirbelwind ihr Tanzpensum bei ihm erledigte, seine Zuneigung für sie entsprang in erster Linie aus ihrer Ehrlichkeit, die jede Phrasen verwarf, jede Heuchelei verachtete. Das war so wohlthuend im Vergleich zu den Salons, wo man die Besuchenden in ihrer Gegenwart mit Sammetpfötchen freichelte, nach ihrem Fortgehen mit Kagentralen zerriff. Sie hatte ihm erzählt, wie gern sie und Hermann Liebert sich hatten, seit der Kinderzeit schon; wie sie ihn gefragt, ob sie sich heirathen wollten, daß aber an seinem Philisterrinn alles gescheitert sei.

„Zuerst bedauerte ich es, — doch nicht lange und jetzt schon gar nicht mehr,“ fügte sie mit ihrem klaren Blick hinzu, der fast einer Liebeserklärung gleichkam. Auch ihren reizenden Blumen hatte Benda gern, sowie der faubere, stille

Stettin, 14. Mai 1888.		Ausländische Fonds.		Fremde Efs. St. u. St. Prior. Act.		Fremde Efs. Prior. u. Prior. Obl.		Bank-Papiere.		Wechsel-Conto vom 14.	
Reichs- und preussische Fonds.		Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.		Synthesen-Certifikate.		Deutsche Bank-Papiere.		Gold- und Papiergeld.		Industrie-Papiere.	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Preuss. Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2	
Reichs-Anleihe 1886/87 108,50 1/2		Böhm. Westb. 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche Bank 1886/87 108,50 1/2		Deutsche			

Harms ihm sympathisch war. Der alte Mann kannte nur zwei Beschäftigungen; war sein Enkel wach, so unterhielt er sich mit ihm, führte ihn spazieren oder zeigte ihm die schönen Dinge in den Straßen der Residenz, schlief das Kind, so las Harms die rothen, grünen, gelben und blauen Hefte, die der alte Liebert jetzt stoffweise in's Haus schaffen mußte, denn seit Julius Roman zu Ende war, war die krasse Hintertreppen-Lektüre wieder sein größtes Vergnügen. Aber Benda zog ihn allmählich zu besserer Lektüre heran, er gab ihm für's Volk geschriebene, kernige Schriften besserer Sorte, — Harms las sie auch, erklärte aber oft, daß sie das Interesse seiner Bücher nicht erreichten. An diesem Nachmittag nun, nachdem er sich von dem erstarrenden Hauch der großen Kälte erholt hatte, gab er auf seinem Piano das Signal zum Beginn ihrer Tanzstunde. Augenblicklich öffnete sich der Spalt seiner Thür, und Juli schlüpfte herein. Sie trug zu diesen Tanzübungen ein Kostüm von schwarzen Tüllröschchen und schwarzem Atlasmieder, schwarzseidene Trilots und rosa Tanzschuhe. Wie ein zuckersüßes Teufelchen hüpfte sie ans Klavier, reichte ihrem lieben Nachbar die Hand und

wünschte ihm lebhaft Glück zu dem öffentlichen Erfolg als Maler, — er fand sie bezaubernder als je. Aber sie nahm es mit ihrer Kunst ernst, er begann sein Spiel und sie tanzte. Plötzlich klopfte es, das Dienstmädchen stand vor der Thür und reichte die Karte des Leutenants Buchner hinein. „Wie fatal,“ rief Benda, „was thun wir nun?“ „Lassen Sie ihn hereinbitten, ich flüchte mich ins Nebenzimmer.“ Und im Handumdrehen war ihr Wort zur That geworden. Buchner beschränkt gleich darauf das Zimmer, — als Benda dem Mann, welchem er so oft gesellschaftlich begegnet war, einen Platz bot, nahm dieser keine Notiz davon. „Herr Benda, es ist also wahr, daß Sie der Maler der „Lautenschlägerin“ sind?“ „Ich kann es nicht anders leugnen,“ lachte Benda geschmeichelt, ohne eine kleinere Absicht der Frage zu bemerken. „Sie kopiren Wippchen, Herr Benda, den verlogenen und phantastischen Reporter der Wespen, — als Figur eines Wipplattes läßt man

ihn hingehen, im Leben findet man seine Einfälle zwar amüsant, aber man verbittet sich seine zweideutige Gesellschaft.“ „Wie soll ich das verstehen?“ stieß Benda hervor, er wäre unter anderen Umständen vielleicht furchtbar gewesen, der Umstand, daß Juli jedes Wort verstehen konnte, erfüllte ihn unbewußt mit Muth der drohenden Haltung des Offiziers gegenüber. „Nun, so bitte ich um die Beantwortung der Frage, ob die im Architektenhaus seiner Zeit ershribirten zwei Miniaturen, deren Inhalt das Alvers-Zedwisch'sche Haus karrikirt, von Ihnen gemalt sind?“ „Ja,“ sagte Benda stolz, „man fand sie vorzüglich, und ich habe sie brillant verkauft.“ „An Benno Alvers, — ich weiß, — aber mit welchem Recht mißbrauchten Sie die Gastfreundschaft des Hauses?“ „Gastfreundschaft? Ich gab Lektionen, für die man mich baar bezahlte, und man lud mich als Klingermay zu den Soireen, für deren lustliche Genüsse ich wiederum mit Bravourstücken auf dem Piano zahlte, — damit waren wir quitt. Die Damen des Hauses sind schön, — ich nahm

sie nach Recht der Künstler zum Modell, die Herren des Hauses sind ebenso häßlich, das gab mir noch größere Rechte, daß ich Ihre imponirende Gestalt zum Mars benutzte, lag in Ihrem Metier, Doktor Tiefenbach besitzt neben männlich-festen Zügen einen schwärmerischen Blick und Absonderlichkeiten, da hatte ich ein zweites Ideal. Das ist meine Erklärung, — was wünschen Sie weiter?“ „Ich und Doktor Tiefenbach wünschen, daß Sie ferner die Salons meiden, in denen Sie uns zu treffen gewohnt sind, — es verträgt sich nicht mit unserer Ehre, mit einem Mann zu verkehren, der öffentlich Verleumdungen, welcher Art immer, über unbefleckte Damen verbreitet.“ Ehe der empörte Maler etwas erwidern konnte, wurde die Thür zum Nebenzimmer aufgerissen, und wie ein Wirbelwind sauste Juli ins Zimmer, daß die schwarzen Röcke wie eine Gewitterwolke um sie her flatterten.

(Fortsetzung folgt.)

JANUS.

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug

aus dem Rechenschafts-Berichte vom 28. April 1888.

Ultimo 1887 waren in Kraft:

25,051 Lebens-Versicherungen mit	M. 71,503,685. —
860 Renten- u. Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	„ 469,798. 16.
Die Einnahme in 1887 betrug:	
An Prämien- und Kapital-Zahlungen	M. 3,190,395. 10.
„ Zinsen	„ 816,040. 19.
Verausgabte wurden:	
Für 457 Todesfälle	M. 1,167,410. —
„ 140 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	„ 200,620. —
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten	„ 29,707,699. 31.
Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt	M. 1,500,000. —
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	„ 19,518,855. 28.
Davon sind angelegt:	
In Hypotheken	M. 16,479,863. 27.
„ Darlehen gegen Unterpfand	„ 505,850. —
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„ 1,143,448. 84.

Rechenschafts-Berichte, Prospekte und Antrags-Formulare gratis:

in Stettin bei der General-Agentur

Rud. Krüger, Dampfschiffsbollwerk No. 8,

sowie bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft.

Hamburg, Mai 1888.

Die Direktion.

Luftkurort Wunsiedel im Fichtelgebirge.

freundliche Stadt mit 4000 Einwohnern, 547 Meter über dem Meere, Bahnstation, Geburtsort Jean Paul Fr. Richters. Diebliche Lage, herrliche Gebirgsumgebung, die berühmte, zu Wunsiedel gehörende Luisenburg; 1/2 Stunde entfernt Alexandersbad; leichte und lohnende Ausflüge; selbst auf die entferntesten Gebirgsgipfel nur Tagespartien; ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, Fluß u. Bäder, Mineralwässer u. s. w. Billige Preise. Keine Kurtaxe. Näheres kostenfrei durch den

Curorts-Verein.

Hann.-Altenb. Eisenbahn.
Saison 15. Mai bis 1. Oktbr.

Bad Pyrmont.

Pferdebahn zum Salzbad und
Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das Fürstl. Brunnens-Monitoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt Fürstl. Brunnens-Direktion.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Syphilis u. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Biktor-Quelle und Heinen-Quelle. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung verwendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im Badelagerhaus und Europäischen Hof u. s. w. erledigt.

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktiengesellschaft.



Große Gewinne ohne Risiko.

2,000,000, 1,000,000 Francs,
Fr. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 b. abw. Fr. 100

sind zu gewinnen mit einem Stadt Barletta Fr. 100 Loos.
Diese Loose werden 4 mal im Jahre gezogen und jedes Loos behält seinen Werth bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgenommen ist und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.

Nächste Ziehung am 20. Mai.

Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrages zu M. 45 — pr. Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 monatliche Raten von je M. 5. —

Schon durch die erste Zahlung von M. 5. — erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Die Gewinne werden in Gold baar ausbezahlt. Ziehungspläne sende kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefälligen Aufträgen entgegen.

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Station Nenndorf,
Hann.-Altenb.
Bahn(via Weetzen).

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands und Soolbad. — Saison: 15. Mai bis Ende September. Wohnungen gut und preiswerth in der 6 königlichen Logirhäusern (Kurhaus, Badehaus etc.). Staatlich normirte Preise. Omnibus: Bahnhof Nenndorf; auf Wunsch: Bahnhof Haste. — Vorbestellung von Wohnungen erbeten.

Königlicher Kommissionsrath E. A. Munzel,
Pächter der königlichen Logirhäuser.

Verzeichniß

der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M. im Königreiche Baiern zum Verkaufe bestimmten selbstgezeugenen Weine pro 1888.

A. Weißweine.

In Gebinden per Liter.

1884er Tischwein	1 M. 60 S.	1883er Stein	1 M. 40 S.
1883er	„ 70 „	1883er Schalksburg Riesling	1 „ 60 „
1883er	„ 86 „	1878er Stein	1 „ 60 „
1883er Schalksburg	1 „ —	1884er Schalksburg Riesling	2 „ 10 „
1878er Neuburg	1 „ 10 „		

In Vorbeuteln zu 1/1 Liter

(auf Wunsch auch zu 1/2 Liter, bei größeren Bestellungen mit entsprechender Preisreduktion).

1883er Schalksburg	1 M. 40 S.	1884er Harfe	3 M. — S.
1878er Neuburg	1 „ 50 „	1876er Stein	3 „ — „
1883er Stein	1 „ 70 „	1884er Stein Riesling	3 „ 50 „
1883er Schalksburg Riesling	2 „ — „	1884er Harfe Auslese	4 „ — „
1878er Stein	2 „ — „	1859er Stein B	5 „ — „
1884er Schalksburg Riesling	2 „ 50 „		

B. Rothweine.

In Gebinden per Liter und in Flaschen zu 3/4 Liter.

1885er Schwarzwälder R.	1 M. 40 S.	1883er Schwarzwälder R.	2 „ — „
1884er Schwarzwälder R.	2 M. 50 S.		

Verpackungskosten für Vorbeuteln und Flaschen per Stück 20 S. mit neuer Kiste. Füllkosten bei Gebinden per Hektoliter 1 M. 10 S. Neue Fässer zu 1/2 Hektoliter 3 M. 60 S., zu 1/3 Hektoliter 4 M. 50 S., zu 1/4 Hektoliter 5 M. 50 S., zu 1/5 Hektoliter 6 M. 50 S., zu 1 Hektoliter 9 M., zu 1 1/2 Hektoliter 11 M. 50 S. Leere Fässer und Kisten können zur Wiederfüllung oder Verpackung franco eingekauft werden. Die Abwendung erfolgt gegen Baar oder Nachnahme und auf Gefahr der Besteller. Vorbeuteln, Flaschen und Fässer sind mit dem amtlichen Siegel versehen.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Würzburg, im März 1888.

Bürgerspital-Kontamt.
Quaglia.

Fahnen.

Abzeichen für Vereine,
Flaggen für Behörden,
Altarbekleidungen,
Stickereien für Möbel

liefert **Franz Reinecke, Hannover.**

Trauben-Wein.

Rein, absolut, absolute Echtheit garantiert, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Pfr., in Fässchen von 35 Ltr. an per Nachnahme. Probeabgaben stehen berechnet gern zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach i. M.

la. blau engl.

Dachschiefer

und Schieferplatten zum Auslegen von Viehtrüben, Glasirte Thonröhren und Kupf. u. Pferdekrüppeln, sowie Tröge. Drainröhren offerire zu billigen Preisen.

Albert Lentz,
Stettin, Klosterhof 21.

Wollsäcke

4 Pfd. 4 1/2 Pfd. 7 1/2 Pfd. 7 3/4 — 8 Pfd.
à 1,60 S., 1,75 S., 2,40 S., 2,60 S.
Schmutzwollfäde à 85 S., neu,
do. à 60 S., gebrauchte;
wasserdicke Pläne à 1-Meter M. 2 u. 2,50;
Napfpläne à 1-Meter 60 und 75 S.;
eine Partie 2-Ctr.-Doppelgarnfäde à 80 S.,
3-Schiff. schwere Kornfäde à 1 M.
offerirt

Adolph Goldschmidt,
Säcke- und Plan-Fabrik.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magenkrämpfe, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartzleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, mach. viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Rgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 S.

Für feine Pariser

Gummi-Artikel

billigste Bezugsquelle

G. Hendelsohn, Berlin S. 14.

Preisliste gratis.



Max Borchardt's

Möbel-, Spiegel-

u. Polsterwaaren-Magazin,

16—18, Bentlerstr. 16—18,

parterre, erste, zweite und dritte Etage,

empfiehlt Möbel in allen Holzarten von

den einfachsten bis zu den elegantesten

in größter Auswahl zu nicht dagesessenen

billigen Preisen.

Max Borchardt,

16—18, Bentlerstraße 16—18.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenschienen

offeriren billigst

Gehr. Beermann, Fischerstr. 16.

Kornspiritus

resp. Kornspirit wünsche zu kaufen und erbitte Offerten.

C. F. W. Müller,

Danzig.

Fleisch-Extract
ist vom feinsten Geschmack und
größter Ausbeute. Das Beste
ist stets das Billigste.

Kemmerich's

Gummi-Artikel aller

Art, einfachster Qualität, versendet prompt (Preisliste gratis u. frco.)

A. H. Theising jr., Dresden.

Passender Wirkungskreis w. gef. f. Dame, Anf. 30er

J., verw. Nittergutsbes., nach allen Richtungen prakt.

erfahr., sehr befähigt, dem Haush. eines vornehm. Hauses

vorz. Ang. Ercheinung m. vorz. gefell. u. wirtsch. Bildung. Ausf. Offert. unter L. 5 Bildpart-Potsdam.

Ein älterer erfahrener Buchhalter, gleichzeitig mit dem

Fabrikwesen vertraut, wünscht dauernde Anstellung per

1. Juli cr. zur Führung der Hauptbücher. Abschluß

der selben regelrecht. Zeugn. empfehlend. Anspr. M. 1500.

Gef. Off. u. B. 27 in der Exp. d. Bl., Schulzenstr. 9, erb.